Buchbesprechungen

Autor(en): **Ruperti, Ivan**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **8 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Elysische Felder. Landschaftsgärten und ihre Bauten. – Eine Photofolge von Rolf Reiner Maria Borchard mit Textbeiträgen von Lucius Burckhardt. Berlin: Ernst & Sohn, 1987, 192 S., 164 Abb., DM 78,–.

Was in hundert Jahren an englischen und deutschen Landschaftsgärten entstand, zeigen uns 16 Fotofolgen in schwarz-weiss-Aufnahmen. Das Ergebnis kann nur grossartig genannt werden. Das Konzept eines Landschaftsparks beruht bekanntlich nicht nur auf dem natürlich angelegten Garten, sondern zu einem bedeutenden Teil auch auf den wie wahllos hineingestreuten Architekturen: Brücke, Tempel, Ruine, Kirche, Burg, Grabmal, Höhle – die Aufzählung liesse sich beliebig fortsetzen. Die Optik, mit der sich der Fotograf Borchard den Objekten nähert, ist eine heutige, d.h. die gewählte Sicht muss nicht unbedingt eine historische Reminiszenz an den Gärtner beinhalten. Wohl eindrücklichstes Beispiel davon sind die seit Kriegsende in Muskau an der Neisse stehenden Grenzpfähle, die inmitten der wuchernden Natur wie moderne Plastik einen durchaus nicht von der Hand zu weisenden Aspekt von konzeptueller Inhärenz bergen und damit einen deutlichen Bezug zur Gegenwart herstellen. Oder: wie reagieren Umfeld und Objekt aufeinander? Äusserst spannungsvoll blättern wir uns durch die Gartenräume und werden der Mehrschichtigkeit gewahr, die einen Spaziergang in einem Landschaftsgarten ausmacht. Jeweils ein Plan mit eingetragenen Nummern der Fotos verdeutlichen den Standort der Aufnahme.

Goethe bezeichnete in einem Brief an Frau von Stein das Wörlitzer Gartenreich als ein an die elysischen Felder gemahnendes Charakteristikum. Das fiktive Grab Vergils in Wilhelmshöhe: die Campagna in Hessen; angedeutete und realisierte Träume und auch Wunschvorstellungen einer besseren Zeit. In solche Gedanken führt uns das ungewohnt straffe Vorwort des Architektursoziologen Lucius Burckhardt ein. Was bedeutet das Zitat einer palladianischen Brücke, einer Ruine oder einer Pagode? Von derselben Stringenz sind die kurzen Einführungstexte zu den einzelnen Gärten geprägt, wo nicht wie üblicherweise Fakten und Zahlen (diese finden sich im listenartig kompilierten Anhang) langweilig Geschichte rekapitulieren, sondern eine soziokulturelle Beobachtung den Kreis absteckt und damit gleichermassen von aussen den Park als Äusserung seiner Zeit versteht. Diese Publikation ist im Zusammenklang von Text und Bild um manches farbiger und anregender als so viele bunte Gartenbücher. Sie gibt uns eine Idee davon, was Gartenkunstgeschichte eigentlich bezweckt.

fv

Gertrude Jekyll. – Pflanzenbilder aus meinem Garten. Über englische Gartengestaltung. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 1988, 186 S., ill., DM 58.–.

Achtzig Jahre nach dem Erscheinen der englischen Originalausgabe «Colour Schemes for the Flower Garden» wurde das berühmteste und auch einflussreiche Buch von Gertrude Jekyll nun erstmals auch in deutscher Sprache veröffentlicht – ein an sich sehr lobenswertes Unterfangen. An dieser Stelle soll nun auf diese deutsche Ausgabe eingegangen werden. Der Unterschied, der sich sogleich bemerkbar macht: die Farbigkeit der Bebilderung. Nicht nur sind viele zum Teil ganzseitige Farbabbildungen (wie gewohnt bei Ulmer von einer opulenten Pracht) eingestreut – die im übrigen leider mangels fehlendem Hinweis nicht lokalisiert werden können –, zudem sind die vielen Gartenpläne mit gestalteten Farbzusammenstellungen hier nun koloriert worden. Knallbunt bis hin zu ausgewogenen Pastellpaletten präsentieren sich die theoretischen Bepflanzungsschemen – die Wirkung ist billig, ordinär und nicht zu vergleichen mit den schwarz-weiss Plänen der englischen Original- und auch Reprintausgabe. Wie verloren wirken daneben die noch wenigen Originalfotos der Autorin. Weitere unnötige, ja störende Farbtupfer: Jedes Kapitel beginnt mit einer farbig unterlegten Initiale, und aquarellierte Pflanzendarstellungen sind in den Text neu integriert. Zusammen mit dem zwar ansprechenden, aber an diesem Ort nur verfehlten bunt-blumig gemusterten Vorsatzpapier ergibt sich ein kaum zu überbietendes Bild einer falschen Süsslichkeit, die gemeinhin an die unbeschwert biederen Designs Laura Ashleys erinnern. Meiner Meinung nach ist damit die Absicht Jekylls nicht nur nicht verstanden, sondern ebenso sehr verfälscht worden. Der Gefahr, durch die Leichtigkeit im Schreibstil nicht auf die Wichtigkeit der Aussage zu achten, worauf im Vorwort speziell hingewiesen wird, sind die Herausgeber nun erst recht erlegen mit dieser farbigen Ablenkung und damit Simplifizierung. Damit dürfte wohl ein grösseres Zielpublikum anvisiert worden sein, das echt englisch gestalterisch tätig sein will, wenn nötig sogar im Sitzplatz hinter dem Haus. Zusätzlich werden im Anhang zu besichtigende Jekyll-Gärten aufgeführt, einige spezielle Gartenpläne sowie die Nomenklatur der Pflanzennamen erläutert. Weniger wäre zweifellos mehr gewesen, doch kann als Stütze neben dem englischen Original auch vielleicht die deutsche Ausgabe das eine oder andere dennoch beitragen?

fv

Patrick Bowe. – The Gardens of Portugal. London: Tauris, 1989, 212 S., ill., £ 30,00.

Gute Nachricht für Gartenfreunde, die auch gerne reisen: Endlich gibt es (allerdings in englischer Sprache) eine ausführliche Beschreibung der wichtigsten portugiesischen Gärten. Es werden darin 37 Gärten beschrieben. Der Bogen reicht von historischen Anlagen bis zu den Gärten von heute. Portugal verfügt nämlich dank seines Klimas über wundervolle, üppige Gärten, die aber bisher noch viel zu wenig bekannt waren. Ebenso wie in Spanien gehen auch in Portugal die Gärten auf die Patios der Römer und insbesondere der Araber zurück. Im Gegensatz zu Spanien sind aber in Portugal keine der arabischen «Paradies-Gärten» erhalten geblieben. Nur die häufig als Gartenschmuck verwendeten keramischen Platten (azulejos) erinnern noch an die frühere maurische Gartenkunst.

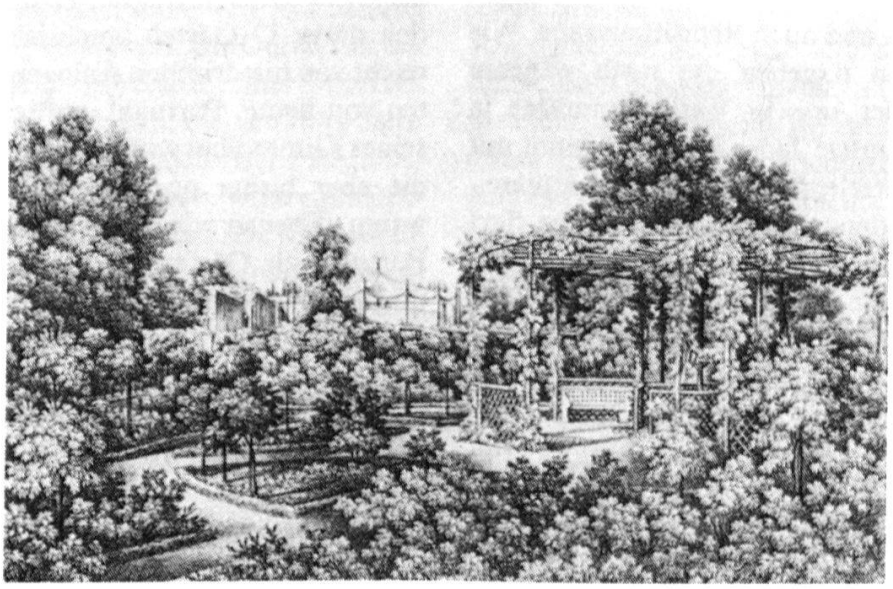
Die Portugiesen haben die Stilepochen der

italienischen und dann der französischen Gärten aus der Zeit der Renaissance und des Barock übernommen, und auch der Einfluss des englischen Landschaftsgartens lässt sich hier feststellen. Dennoch haben die Portugiesen es verstanden, diese ganz verschiedenen Gartenstile ihrem eigenen Charakter so anzupassen, dass daraus unverkennbar «portugiesische» Gärten entstanden. Sie wurden zudem noch charakterisiert und bereichert durch zahlreiche exotische Blütenpflanzen und Bäume, die seit dem 16. Jahrhundert aus dem damals weltweiten Kolonialreich ins portugiesische Mutterland eingeführt wurden.

Der gleiche Autor hat früher ein ähnliches Buch über die ebenfalls relativ wenig bekannten Gärten seiner Heimat Irland publiziert. Hier finden wir eine sattgrüne, etwas wildere Gartenwelt, die dank der klimatischen Beeinflussung durch den Golfstrom überraschend viele exotische Pflanzen aufweist: Patrick Bowe. – The Gardens of Ireland, New York: 1986.

Wir haben nun von Professor Bowe erfahren, dass er gegenwärtig an einem Buch arbeitet, das im Zusammenhang mit der jetzigen politischen Situation eine besondere Aktualität erhält: In jedem der osteuropäischen Staaten (mit Ausnahme von Russland) sollen die jeweils wichtigsten sechs Gärten vorgestellt werden. Das Buch wird Ende dieses Jahres oder anfangs 1991 erscheinen und wir werden Ihnen dann darüber Näheres berichten.

Ivan Ruperti



Jacques Chessex / Luc Chessex. – Mort d'un cimetière. Lausanne: Editions 24 heures, 1989, 30 S., 44 Tfln., Fr. 79.–.

Der englische Friedhof von Montreux-Territet wird bald nur noch Erinnerung sein. Seit Jahren sich selbst überlassen, verwahrlost er zunehmends. Nun soll er demnächst in eine clean gestaltete Anlage umfunktioniert werden, in der das eine oder andere für erhaltenswert eingestufte Grabmal als bizarres Schaustück (in der Belle Epoque war die Riviera des Lémans mondäner Anziehungspunkt zum Leben und auch zum Sterben) eine zumindest nostalgische Aufgabe zu erfüllen hat. Damit wird auch die Friedhofstimmung und mit ihr ein Ambiente von phantastisch anmutender Natur weggeräumt sein. Der Zerfall der Anlage bedeutet gleichzeitig Erwachen und Überborden der Natur – ein Augenschein im frühen Frühling legte davon Zeugnis ab. Zwischen den umgestürzten Steinen sprossen unzählige Primeln, und trotz Strassen- und Eisenbahnlärm war das Summen der Bienen nicht zu überhören. Die stimmungsvollen Aufnahmen von Luc Chessex halten diesen Zustand im Bild fest. Man fühlt sich an jüdische Friedhöfe erinnert und bedauert aber, dass der christliche Ordnungssinn ein so radikaler sein muss. Der Schriftsteller Jacques Chessex, bei uns wohl am besten bekannt für sein durch den Prix Goncourt geehrtes Werk «L'Ogre», stellt der Folge von Bildern eine Betrachtung voraus, die den Genius Loci mit all seinen Bezügen zum Inhalt hat. Ein schöner Text, der den ewigen Kreislauf des Lebens besingt und das Wiedererwachen und Fortblühen prophezeit. Nicht zuletzt besticht das gemeinschaftliche Buch durch seine sorgfältige Ausgabe, die Beachtung verdient. «Cohérence de la beauté et du pire, du calme et de son revers l'anxiété, du sort bénéfique et de l'inéluctable ruine. Qu'est-ce qu'un cimetière, sinon le lieu précisément de ce chant obscur?» Der Friedhof ist eine zu Realität entstandene Metapher geworden.

fv

Gisela und Ernst-Hermann Kubitz (Hg.). – Peter Lenné hinter dem grünen Gitter. Berlin: Edition Hentrich, 1989, 158 S., ill., Fr. 38.20.

Noch im Lenné-Jubiläumsjahr erschien eine sorgfältig und schön edierte Broschur, die vom bekannten Bühnenbildner und Regisseur Karl Ernst Hermann in ansprechender Weise gestaltet wurde. In Auswahl werden Arbeiten Lennés in Potsdam, Berlin und im übrigen Europa vorgestellt. Das Reizvolle besteht darin, dass die Abbildungen durchwegs auf Lennés Planmaterial und auf zeitgenössische Illustrationen zurückgreifen. Damit wird einerseits die oberflächliche Buntheit moderner Aufnahmen vermieden und andererseits ein direkterer Kontakt zum ursprünglichen Konzept gefördert. Kleine Texte sind erläuternd beigefügt. Der Titel des Buches bezieht sich auf einen 1887 von Hermann Wichmann in einer Aufsatzsammlung herausgegebenen Text, der hier als Vorspann wiederabgedruckt worden ist. Eine kleine, anekdotisch anmutende Geschichte, die Lenné inmitten seines Gartenreiches zu schildern versteht. Ein hübsches Bilderbuch für den Betrachter, der sich auch nach seinem Spaziergang weiterhin genüsslich im Erinnern ergehen will.

fv

Der Rosengarten in Charlottenhof, aus: «Peter Joseph Lenné – Volkspark und Arkadien» hrsg. von Florian von Buttlar. Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin 1989. Reichbebilderter Ausstellungskatalog, 315 Seiten, Fr. 46.10.